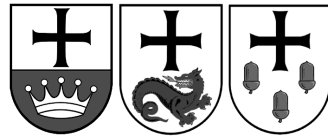


# Unser Kirchspiel



Mülheim - Sichtigvor - Waldhausen

Nr. 128

9/2020

## Die Mülheimer Spar- und Darlehenskasse von 1896 2. Teil: Aufschwung und Ende

2020 endete mit dem Abzug des Personals aus der Sichtigvorer Volksbankfiliale die 125-jährige Kirchspiel-Bankgeschichte. Der 2. Teil dieser kurzgefassten Chronik bringt die Zeit vom Ende der Inflation 1923 bis zum Jahr 2020

### Eine katastrophale Inflation

Das Anschreibebuch des Sichtigvorer Gesenkschmieds Cramer-Mellin vermerkt für den November 1923 31 Billionen Mark Rückstände der Kettenfirma Helle in Rüthen. Die Gesamteinlagen der Mül-



10 Millionen !

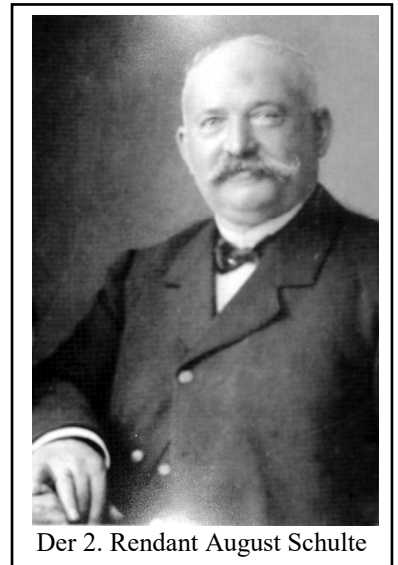
heimer Spar- und Darlehnskasse bezifferte der Rendant August Schulte Ende 1923 auf die astronomische Billiardensumme von 6.058.150.985.402.844,95 Mark. Längst waren alle Einlagen der Spadaka, Sparguthaben und Kriegsanleihen, in ein Nichts zerrennen.

### Die zwanziger und dreißiger Jahre

Wie ein Paukenschlag beendete die Einführung der Reichsmark (Rentenmark) am 15. November 1923 den Inflationsspek und lenkte das deutsche Geldwesen wieder in geordnete Bahnen. Die sich stabil entwickelnde neue Währung erleichterte auch den Neubeginn bei der „Mülheimer“.

Mit der Wahl des August Schulte-Moselage 1921 zum Rendanten war die Geschäftsstelle aus dem

Hause Mattenklotz in das renommierte Sichtigvorer Gasthaus Beckmann umgezogen. Die Bezeichnung „Mülheimer“ blieb selbstverständlich im Namen bestehen, zumal der Sichtigvorer Ortsbereich nördlich der Möhne im Bewusstsein und Sprachgebrauch noch immer als Mülheim galt.



Der 2. Rendant August Schulte

Nur sieben Jahre blieb die Bank in diesem Gasthaus. Als der hiesige Konsum 1928 den Beckmannschen Saal erwarb, baute der dessen östlichen Bühnenbereich zu zwei Räumen mit eigenem Eingang um. In diese zog die Spadaka ein und blieb darin 30 Jahre.

### Die Weltwirtschaftskrise 1929

Nach Ende der Inflationswirren blieben Rendant August Schulte und dem Vorstand unter Ferdinand



links vom Konsum: die Spadaka

Grundhoff gerade 6 Jahre, um die Mülheimer Spadaka wieder auf Erfolgskurs zu bringen. Anfang 1930 traf sie der Tod ihres langjährigen erfahrenen Vorsitzenden und Geschäftsführers Ferdinand Grundhoff. Sein Nachfolger wurde Franz Nentwig sen.

## *Das Geld des Dorfes dem Dorfe!*

Arbeite nur mit Deiner Kasse am Orte. Lasse nie bares Geld, auch nicht kurze Zeit, zu Hause liegen. Bringe täglich auch kleine Einnahmen zur Kasse. Hier geben viel Wenig ein Viel. Du verdienst Zinsen, unterstützest deine Genossenschaft und dienst damit Deiner engeren Heimat.

Mache Dir die Vorteile des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, Sicherheit, Schnelligkeit, Kostenersparnis, Zinsgewinne zu nutze.

Ausgabe von Heimsparbüchern.  
Gute Verzinsung der Spareinlagen.  
Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte.

### *Mülheimer Spar- und Darlehnskassenverein e. S. m. u. H. Mülheim (Möhne)*

Werbung 1933

1931 mitten in der Weltwirtschaftskrise trat als junger Banklehrling der spätere langjährige Rendant Fritz Schulte-Moselage in die Mülheimer Spadaka ein. Die seit dem New Yorker Börsenkrach 1929 schwelende Weltwirtschaftskrise hatte auch das Bankenwesen, und damit auch die Mülheimer Spar-



Der 3. Rendant Fritz Schulte

kasse in Bedrängnis gebracht. Zusammengebrochene Firmen, vor allem die in äußerster Not geratene Landwirtschaft konnten die ihnen von den Banken gewährten Kredite nicht mehr zurückzahlen. Auch die Mülheimer Bank geriet dadurch an

den Rand der Zahlungsunfähigkeit. Um ihr Weiterbestehen zu retten, mussten die unbeschränkt haftenden Genossen (eGmuH) neben dem Verlust ihrer Genossenschaftsanteile auch noch einen in dieser Notzeit bitter empfundenen zusätzlichen Geldbetrag aufbringen. Fritz Schulte musste erleben, wie der Zorn der Anleger und Kunden sich weniger bei der Weltwirtschaft als bei dem Spadaka-Vorstand, und besonders bei dem Rendanten, der zu wenig die Kredite abgesichert habe, entlud. Der Rendant sei, tätliche Angriffe fürchtend, einmal sogar ins Mülheimer Feld geflohen, wo er sich in einer Getreiderichte versteckt habe.

Diese Bankerfahrung hat Fritz Schulte nach eigenem Bekunden bei seinen späteren Kreditvergaben nie Vorsicht und Absicherungen vergessen lassen.

Der ab 1933 und dem folgenden Jahr beginnende wirtschaftliche Aufschwung ließ auch die Mülheimer Spadaka wieder in besseres Fahrwasser geraten. 1937 löste Fritz Schulte-Moselage seinen Onkel August Schulte als Rendanten ab.

### **Der 2. Weltkrieg - Währungsreform**

1939-1945 kam es infolge der wieder ungeheuren Kriegskosten zu einer allerdings mehr schleichenden Geldentwertung. Die Regierung ließ bis Kriegsende Preise und Löhne unverändert, schöpfte das Geld aber in anderer Weise als mit Kriegsanleihen ab. Die unumgängliche Währungsreform 1948 bereitete der wertlos gewordenen Reichsmark ein unrühmliches Ende. Fritz Schulte aus Mülheim, der als Vorsitzender 1946 seinen Vorgänger Franz Nentwig abgelöst hatte, trat 1948 mit der Währungsumstellung zurück. Der Müller und Sichtigvorer Heimatpfleger Kaspar Süggeler führte als neuer Vorstandsvorsitzender in die Ära der D-Mark ein.

### **Die fünfziger Jahre**

1956 feierte die Spadaka Mülheim in der neuen Schützenhalle Waldhausen mit einem Festakt ihr 60-jähriges Bestehen. Zu den hochkarätigen Gästen zählte auch Landwirtschaftsminister a.D. Dr. Peters, der dann auch die Festrede hielt. Die Gesamteinlagen hatten in diesem Jahr die 1 Million Deutsche Mark überstiegen. Seit der Währungsreform vor 8 Jahren hatte ein haftendes Eigenkapital von 84117 DM gebildet werden können. Die Mitgliederzahl (man sprach nicht mehr von „Genossen“) betrug 256, davon 113 Arbeitnehmer, 49 aus Handel und Gewerbe und 53 aus der Landwirtschaft.

### **Ein eigenes Sparkassengebäude**

Im Jahr 1957 erwarb die Kasse die durch Schulneubau freigewordene alte Knabenschule und baute sie zu einem modernen Bankinstitut mit freskoge-schmücktem repräsentativen Eingangsbereich aus. Als 1972 Rendant Fritz Schulte nach 33 Jahren rastlosen Einsatzes für die Mülheimer Spadaka in den

wohlverdienten Ruhestand ging, konnte er ein solide und erfolgreich geführtes Haus seinem Nachfolger Eduard Kemper übergeben. Dieser Mülheimer war schon 1942 eingetreten, also schon 30 Jahre mit dem Geschäft vertraut. 1975 modernisierte die Genossenschaft ihre Geschäftsräume in der alten Schule durch umfangreiche Umbau- und Erweiterungsarbeiten.



In der rechten Haushälfte war die Geschäftsstelle der Spadaka

### Mit Beleckte vereinigt

Schon 1977, zwei Jahre nach der Modernisierung, stellte sich die existenzielle Frage, ob ländliche Spar- und Darlehnskassen in dieser Größenordnung allein noch zukunftsfähig sind oder sich mit einem größeren Institut zusammenschließen sollten.

Spar- und Darlehenskassen in der Nachbarschaft hatten sich schon mit anderen zusammengeschlossen. Kallenhardt, Effeln und Meiste vereinigten sich 1972 mit Altenrüthen zu einer gemeinsamen Bank. Für die Spar- und Darlehnskasse Mülheim schlug schon im Jahre 1977 die Stunde der Entscheidung. Vorstand und Generalversammlung beschlossen schließlich mit der Beleckers Spar- und Darlehnskasse zu fusionieren.

Schweren Herzens beschloss die einberufene Generalversammlung, die Mülheimer Eigenständigkeit aufzugeben und sich der größeren Beleckers Spar- und Darlehnskasse anzuschließen. Man sei sich einig gewesen, „dass man mit vereinten Kräften den künftigen Anforderungen eines modernen Kreditinstituts Rechnung tragen kann“ schildert 20 Jahre später eine Beleckers Festschrift etwas nüchtern den 1977 wesentlich emotionaler verlaufenden Entscheidungsprozess.

Immerhin war die 81-jährige Mülheimer Spadaka, in ihrer bisherigen Form zu Grabe getragen, an ihr Ende gekommen. Zwar blieb in der jetzt „Niederlassung Mülheim-Sichtigvor“ heißen Geschäftsstelle mit Bankbetrieb, Personal und Kundenbetreuung weitgehend alles beim Alten, aber von Beleckte aus lenkten jetzt Vorstand, Aufsichtsrat und Generalversammlung die Geschicke. Die Mitglieder und Kunden beruhigten die Verantwortlichen mit der Versicherung,

dass die alte Qualität der „Mülheimer“ auch mit der neuen Verfassung wie eh und je weiterlebe. Eduard Kemper war als „Leiter der Niederlassung Mülheim-Sichtigvor“ hauptamtliches Vorstandsmitglied der Gesamtbank. Im Aufsichtsrat stellte sogar ein Sichtigvorer, nämlich Eduard Knappstein, den Vorsitzenden. Die Spadaka-Mitglieder des Kirchspiels waren vollberechtigter Teil der Gesamtgeneralversammlung.

Alles in allem gelang es dieser Spadaka ihren früheren von den Kunden geschätzten Lokalcharakter zu erhalten und in ihre neue Epoche zu retten. Eduard Kemper – jetzt „Niederlassungsleiter“ genannt – sowie seine Nachfolger Ewald Neurath (1986) und Paul Kühle (1988) pflegten die tiefe Verwurzelung mit dem vom Deutschen Orden geprägten Kirchspiel. 1986 ging Eduard Kemper nach 44 Bankjahren in den Ruhestand.

Mit Ewald Neurath trat zum ersten Mal ein Nichteinheimischer die Nachfolge an. Er wechselte schon nach zwei Jahren in den Beleckers Spadaka-Vorstand. Ab 1988 leitete wieder ein Mann aus dem Kirchspiel, der Waldhäuser Paul Kühle, die Mülheimer Spadaka.



Der 4. Rendant Eduard Kemper

### Beleckers Expansion 1987

Zehn Jahre nach der Fusion mit Mülheim wuchs die Spadaka Beleckte erneut in erheblichem Ausmaße durch die Angliederung der Rüthen- Altenrüthener Spadaka. Mit der Erweiterung stieg die Beleckers (Genossen-) Mitgliederzahl auf über 3000. Damit durften die Generalversammlungen alten Stils nicht mehr stattfinden. An ihre Stelle traten jetzt Vertreterversammlungen. Jeder Ort entsandte für je 50 Mitglieder einen Vertreter in dieses Gremium. 1955 zählte die Gesamtbank 42000 Mitglieder. Nach den Kirchspielmitgliederzahlen stellte Mülheim 4 Vertreter (u.a. Leo Schulte und Bernfried Eickhoff), Sichtigvor 11 (u.a. Peter Hillebrand und Alfred Kellerhoff) und Waldhausen 2 (Peter Kemper und Herbert Grewe)

### Die Spadaka wird zur Volksbank

1995 beging die um Mülheim und Rüthen vergrößerte Beleckers Spar- und Darlehenskasse ihr 100-jähriges Bestehen.



Im ehemaligen Laden von Uhrmacher Goldmann befand sich die 1. Volksbankfiliale in Sichtigvor. Bei A&O war in den 1920ern der Konsum untergebracht

ne noch im Vorjahr so stolz gefeierten Spadaka-Tradition aufzugeben? Den Hauptanstoß hatte wohl die Warsteiner Volksbank gegeben. Diese habe Visionen von noch besseren Möglichkeiten und Gewinnen eines größeren Geldinstituts in schönsten Farben geschildert. Den Sirenenklängen aus Warstein seien die Belecker erlegen.

### Von der Volksbank Warstein zur Volksbank Hellweg

Für den Bankstandort Sichtigvor war damit, von 2020 aus gesehen, der 1. Sargnagel geschmiedet. Am 14. Mai 1996 musste dort das vertraute Logo „Spar- und Darlehenskasse“ gegen „Volksbank“ ausgetauscht werden. Der Wechsel brachte zu-

Die neben der Hauptstelle Belecke noch an sieben weiteren Plätzen mit Filialen vertretene Spadaka repräsentierte in diesem Jahr mit 4000 Mitgliedern und 13700 Kunden eine Bilanzsumme von 160 Millionen DM.

In ihrer Jubiläumsfestschrift von 1995 hebt sie die „überdurchschnittliche Kapitalstruktur“ mit 11,58 Mio DM Eigenkapital hervor. Es präsentierte sich eine hervorragend solide aufgestellte Kasse, von der anzunehmen war, dass sie sich in zukunftssicheren Bahnen weiterbewegen würde.

Doch schon im nächsten Jahr 1996 kam es zu einer beispiellosen Umorientierung. Die Belecker Spadaka-Vertreterversammlung erteilte am 21. März 1996 ihre Zustimmung zu der von ihrem Vorstand eingefädelten Verschmelzung mit der Volksbank Warstein. Die Verschmelzung erfolgte dann in der Weise, dass die Belecker Spadaka mit all ihren Filialen in der Volksbank aufging und ihren Namen verlor.

Was mochte die Belecker bewogen haben, ihre eige-

nächst noch einen Vorteil: Seit 1967 befand sich an der Möhnestraße in der ehemaligen Beckmannschen Villa eine konkurrierende Nebenstelle der Warsteiner Volksbank. (Vorher hatte sogar die Dresdner Bank ein paar Jahre hier residiert.) Diese Volksbankfiliale verschwand jetzt nach Zusammenlegung mit der neuen am Ordensritterweg.

Die Nachfolge von Paul Kühle, der 1997 als Filialleiter ausschied, trat für ein paar Jahre Michael Voss an. Obwohl die Geschäftsstelle Sichtigvor/Mülheim die größte nach Warstein und Belecke war, blieb nach Voss' Abgang die Stelle des Zweigstellenleiters unbesetzt.

2003 war die Volksbank Warstein-Belecke mit ihren hochfliegenden Plänen und Unternehmungen in eine solche Krise geraten, dass nur noch eine Übernahme durch die Volksbank Hellweg sie retten konnte. Das einst auch von der Spar- und Darlehnskasse Mülheim mit eingebrachte Vermögen war verloren. Von Sichtigvorer Mitbestimmung und Einflussnahme konnte

nicht mehr die Rede sein. Wirtschaftliche Gesichtspunkte standen von nun an allein im Vordergrund. Solchen fiel dann auch die alte Spadaka am Ordensritterweg zum Opfer. Geräumig und durchaus modern ausgestattet lag sie doch verkehrsmäßig ungünstiger als das Gewerbegebiet an der Fritz Josephs Straße. Da die Volksbankfiliale Allagen aufgelöst und mit der Zweigstelle Sichtigvor vereinigt werden sollte, war die Verlegung in dieses Einkaufszentrum zusätzlich sinnvoll. Am Tag der offenen Tür im April 2009 besuchten über 1000 Menschen die neue, von den Verantwortlichen als „zukunftsorientiert“ gepriesene Filiale. Niemand ahnte, dass die Volksbank Hellweg diese Zukunft schon zehn Jahre später abbrechen würde.



Geschäftsstellenleiter: Paul Kühle (rechts)  
Kundenberater: Martin Michel, Frank Süggeler, Ulrike Kemper, Barbara Gröblinghoff